

Abo **Neue Velobrücke über die Aare**

Gemeinderäte sind über Verdikt des Heimatschutzes enttäuscht

Die neue Veloverbindung führt nicht übers Aarebecken ins Schwäbis. Der Heimatschutz hat das Veto eingelegt. In Thun und Steffisburg ist man enttäuscht.



Gabriel Berger

Publiziert: 20.08.2024, 10:14

 Aktualisiert vor 17 Stunden



Nach dem Willen der Heimatschutzkommission führt die geplante neue Fuss- und Veloverbindung nahe der Eisenbahnbrücke (unten) über die Aare. Die von den Gemeinden Thun und Steffisburg bevorzugte Variante oberhalb des Wehrs (Bildmitte) ist laut der Kommission nicht bewilligungsfähig.

Foto: Patric Spahni



Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 06:43 1X

[BotTalk](#)

Wie gelangen Fussgängerinnen und Velofahrer auf einer neuen Langsamverkehrsverbindung am besten vom Bahnhof Thun via Selvequartier ins Schwäbis in Steffisburg? Die Frage treibt die Behörden in den zwei Gemeinden seit mehreren Jahren um.

Im Juni gab die Stadt Thun bekannt, dass für die geplante Fuss- und Veloverbindung zwei neue Brücken nötig sein werden – eine östlich der Eisenbahnbrücke über die Allmend-

strasse in Thun, eine über die Aare im Bereich Selve–Schwäbis. Was Letztere betrifft, wurde eine von insgesamt vier Routenvarianten klar favorisiert: Diese führt nahe oberhalb des Stauwehrs des Kraftwerks der Energie Thun AG übers Aarebecken hinüber ins Schwäbis.

Diese Wahl ist das Resultat einer Machbarkeitsstudie, die vor rund einem Jahr durchgeführt wurde. Hinter der Studie stehen ein Planungsteam sowie ein Begleitgremium aus externen Fachleuten und Behördenmitgliedern aus Thun und Steffisburg. Die Brücken-Varianten waren hinsichtlich «der technischen und verkehrlichen Machbarkeit und der städtebaulichen Qualitäten» beurteilt worden, teilte die Stadt im Juni mit.

Bereits damals war klar, dass die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) auch noch ein Gutachten abgeben wird. Denn das Gebiet rund ums Aarebecken befindet sich im Bauinventar der schützenswerten Ortsbilder. Mit Blick auf die Vorarbeiten sagte der Thuner Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) im Juni dennoch, dass ein negativer Befund der ENHK zur Brückenvariante Aarebecken für ihn «unverständlich» wäre.

«Schwere Beeinträchtigung»

Nun ist allerdings genau dieses Szenario eingetreten. Wie die Stadt am Dienstag mitgeteilt hat, beurteilt die ENHK in ihrem Gutachten die bevorzugte Variante als «nicht bewilligungsfähig». Die Stellungnahme der Kommission liegt dieser Zeitung vor. Im Schreiben heisst es unter anderem, dass diese Brückenvariante «voraussichtlich zu einer schweren Beeinträchtigung hinsichtlich der Schutzziele» fürs Ortsbild führe.

Begründet wird dies mit der «Tatsache, dass die Brücke nicht so nahe am Stauwehr platziert und so flach über das Wasser geführt werden kann, dass sie sich optisch mit der Wehran-

lage zu einer Einheit verbindet». Die ENHK folgert daraus, dass es zu einer «Zäsur in der freien Wasserfläche» käme.



In diesem Bereich des Aarebeckens oberhalb des Stauwehrs in Thun hätte die geplante Veloverbindung durchführen sollen. Die Heimatschutzkommission hat dagegen ihr Veto eingelegt.

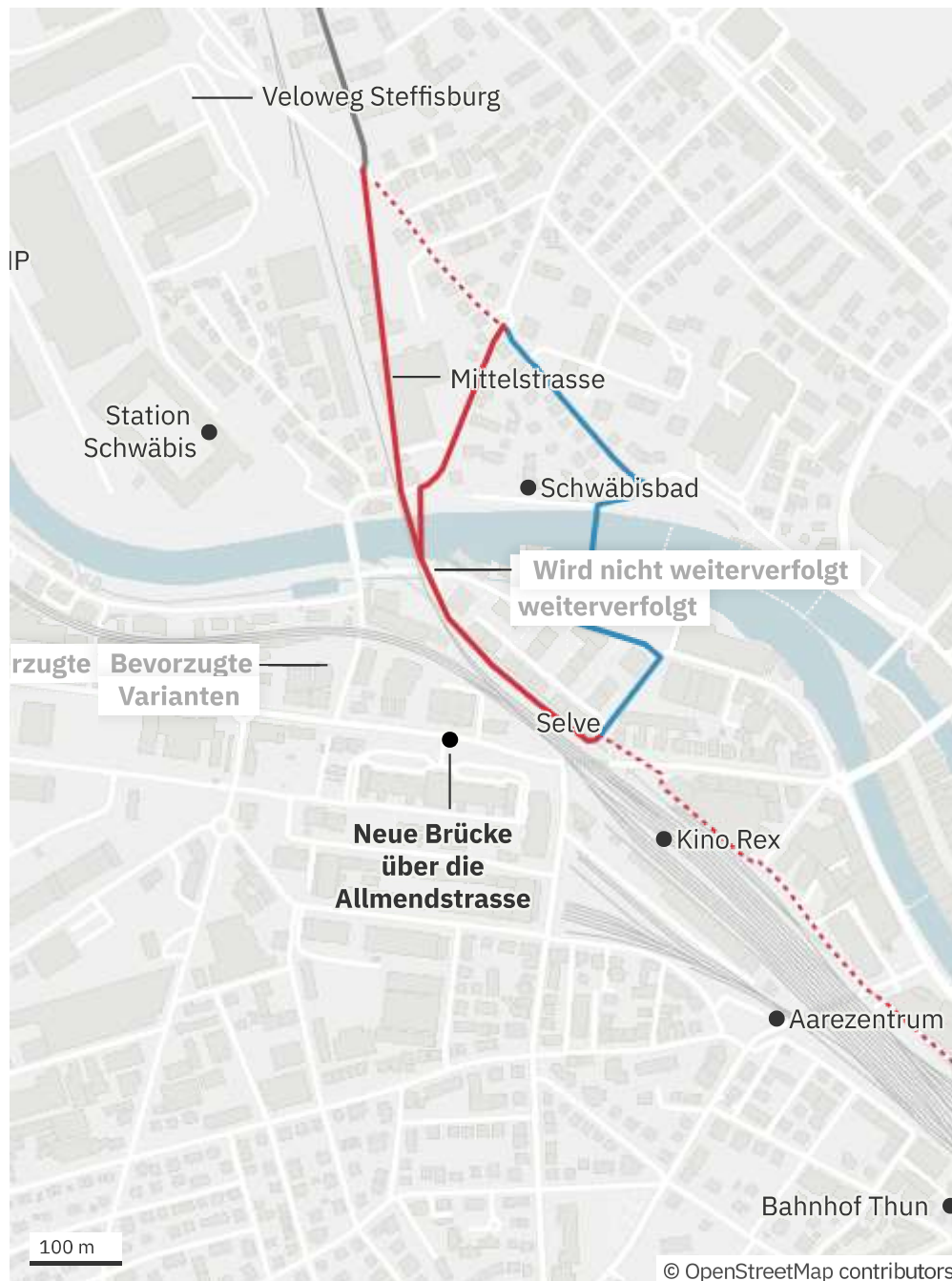
Foto: Patric Spahni

Noch schlechter beurteilt die Kommission eine weitere Variante, die am selben Ort wenige Meter weiter flussaufwärts angedacht gewesen wäre. Diesbezüglich lautet das Verdikt: «Der Eingriff kommt der filigranen, historischen Anlage des Aare-Bades sehr nahe und beeinträchtigt damit dessen Ausstrahlung und Wirkung.»

Die ENHK empfiehlt stattdessen, eine der beiden Varianten weiterzuverfolgen, die das ursprüngliche Planungsteam für den Bereich unterhalb des Stauwehrs entworfen hatte. Eine dieser Brücken würde parallel zur bestehenden Eisenbahnbrücke der Linie Thun–Steffisburg verlaufen, die andere am

gleichen Ort, aber leicht abgeschrägt zur Linie der Eisenbahnbrücke (vgl. Grafik).

Geplanter Fuss- und Veloweg vom Bahnhof Thun bis Steffisburg



Grafik: db

Lanz und Schenk enttäuscht

Die Reaktionen der Behörden in Thun und Steffisburg auf das ENHK-Gutachten fallen, erwartungsgemäss, alles andere

als positiv aus. «Wir gingen nach allen Regeln der Kunst vor, setzten ein Fachgremium ein, suchten die beste Variante aus – und nun kommt die ENHK und sagt, das gehe dort nicht», sagt Thuns Stadtpräsident Lanz. Der Fall zeige exemplarisch, wie schwierig es geworden sei, komplexe Projekte ohne Umwege umzusetzen.

Der Veloverkehr sei in Thun eine Herausforderung. Nun wäre eine passende Lösung vorgelegen. «Insofern hätte ich mir von der ENHK schon eine zeitgemässere Optik gewünscht», hält Lanz fest. Denn je weiter flussabwärts die Brücke dereinst zu stehen komme, desto weniger attraktiv werde sie für den Langsamverkehr.

Bedauern über das Gutachten äussert auch der Steffisburger Gemeinderat Marcel Schenk (SP): «Wir sind sehr enttäuscht von der Stellungnahme der ENHK. Das ist keine ausgewogene Empfehlung.» Die Brücke über das Aarebecken hätte «sehr viel Sinn ergeben», da eine direkte Verbindung zum bestehenden Radweg in Steffisburg möglich gewesen wäre.

Was die zwei von der ENHK empfohlenen Varianten betrifft, äussert Schenk keine Präferenz. Wichtig werde einfach sein, dass man eine optimale Einbindung in die Schwäbisstrasse gewährleisten könne. Wie das genau geschehen werde, sei offen. «Es ist aber sicher nicht optimal, dass eine neue Veloverbindung in eine Strasse mündet, die täglich von bis zu 7000 Fahrzeugen genutzt wird», sagt der Steffisburger Tiefbau- und Umweltvorsteher.

Das Verdikt wird akzeptiert

Wie die Stadt Thun betont, handelt es sich bei der Stellungnahme der Kommission nicht um eine verbindliche Vorgabe, sondern «nur» um ein Gutachten. Diesem soll aber Folge geleistet werden. «Der Kanton hat uns bereits signalisiert, dass

er sich an die Beurteilung des ENHK halten wird», erklärt Raphael Lanz.

Was halten Sie von der Stellungnahme der Heimatschutzkommission zur Linienführung der neuen Veloverbindung?

Richtiger Befund. Das Ortsbild im sensiblen Bereich Aarebecken muss geschützt werden.

10%

Unverständlich. So wird eine direkte (Velo-)Verbindung zum Radweg in Steffisburg verunmöglicht.

71%

Die neue Veloverbindung an sich ist aus meiner Sicht unnötig.

11%

Ich möchte nur die Resultate sehen.

8%

248 Personen haben an dieser nicht repräsentativen Befragung teilgenommen.

Und da der Kanton im ganzen Bewilligungsprozess der Veloverbindung die nächste Instanz ist, würde man bei einem Festhalten an der Aarebecken-Brücke quasi mit dem Kopf durch die Wand steuern. «Wir wollen aber nicht auf Konfrontationskurs gehen», sagt Lanz, der dem ENHK-Verdikt auch etwas Positives abgewinnt: «Wir haben nun Gewissheit, ohne schon viel Geld in den Sand gesetzt zu haben.»


Geld gesprochen hatte im Juli der Stadtrat: Er genehmigte einen Kredit von 380'000 Franken für ein qualitätssicherndes Verfahren. Es soll die besten Lösungen für die zwei neuen Fuss- und Velobrücken hervorbringen. An diesem Prozedere, das bis im Sommer 2025 abgeschlossen sein soll, ändert sich trotz der jüngsten Ereignisse nichts – ebenso wenig an der

Grössenordnung von 8 bis 9 Millionen Franken, die die beiden Brücken voraussichtlich kosten werden.

Zu guter Letzt sei noch erwähnt, dass die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission zumindest grünes Licht für die neue Brücke über die Allmendstrasse erteilt hat. Hier liegen zwei verschiedene bauliche Varianten vor. Und beide führen laut der ENHK zu «keiner Beeinträchtigung des Ortsbilds».

Gesprächsstoff - Berner Podcast von BZ und Der B...

Bildungsmisstand im Kant...



1X PRIVACY SHARE SUBSCRIBE

E80	Bildungsmisstand im Kanton Bern	24:52
E79	Cystische Fibrose: Wie ein Medika...	20:25

Abonnieren Sie den Podcast auf [Spotify ↗](#), [Apple Podcasts ↗](#) oder in jeder gängigen Podcast-App.

NEWSLETTER

Die Woche in der Region Thun Erhalten Sie Infos und Geschichten aus der Region Thun.

[Weitere Newsletter](#)

Abonnieren

Gabriel Berger ist Redaktor und zuständig für das Ressort Stadt Thun. Er arbeitet seit dem Jahr 2010 für den Lokalteil dieser Zeitung. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

15 Kommentare